

## Gast bei den Sikhs

Welch ein sonniger Tag in Langenthal, als ich vom Hauptbahnhof nach draussen spazierte, um nach dem Gurdwara, dem Tempel der Sikhs, suchen zu können. Nicht der direkte Weg der Eisenbahnlinie entlang führte mich zu ihm, sondern etliche mir unbekannte Strassen und Wege, vorbei an stillen Gärten dieser Stadt. Und dann draussen in der Industriezone, unweit des Bahngeleises, dieser helle zweigeschossige Bau der Sikhs mit seinem Turm und der weissen Umfassungsmauer des Grundstücks mit Kuppelaufsätzen. Weisse und rote Rosen waren da.



Und schon vernahm ich aus dem Gebäude Stimmen, Musik und Gesang. Freundliche Männer in heller Kleidung und mit Turban begrüsst mich. Frauen und Kinder aller Altersstufen sassen auf dem Boden, lachten einander zu, genossen das Mittagessen und tranken aus Metallbechern. Ich zog meine Schuhe aus und band mir ein rotes Kopftuch um. Im Obergeschoss, direkt an der Eingangswand des Versammlungsraumes lehnd, hielt ich inne und hörte zu. Männer und Frauen mit ihren Kindern sassen auf dem Boden und sangen. Saiten- und Trommelmusik begleitete sie. Auch hier die farbige Kleidung und die Turbane der jungen und alten, bärtigen Männer. Ich war im Darbar Sahib, dem wichtigsten Raum im Tempel mit dem Baldachin über dem heiligen Buch des letzten Guru Granth Sahib, welches Texte von 36 Autoren aus unterschiedlichen religiösen Traditionen in verschiedenen Sprachen enthält; und da war ich mittendrin. Die Sikh-Religion ist zahlenmässig eine der kleineren Weltreligionen und zählt in unseren Land mit etwa 1000 Mitgliedern zu den kleinsten Religionsgemeinschaften. Diese Religion wurde von Guru Nanak (1469–1539) in Nordindien im Punjab begründet. Guru Nanak verstand sich als Reformator eines sinnentleerten, ritualisierten Hinduismus und eines erstarrten Islams, aber nicht als Gründer einer neuen Religion. Er versammelte Schüler um sich und seine drei Grundsätze sind einfach: Arbeite für deinen Lebensunterhalt, bete zu Gott und teile mit den anderen. Guru Nanak lehrte den Glauben an einen allmächtigen Gott, den Schöpfer, der unerschaffen und unsterblich ist und nicht abgebildet werden kann. Im Gegensatz zum Islam lehrte Guru Nanak die Wiedergeburt. Stufenweise entwickeln sich die Wesen, bis sie die höchste Stufe als Menschen erreichen. Sikh wurden zum Tragen der «5 K» verpflichtet. Dies sind fünf Symbole, die im Punjabi mit dem Buchstaben «K» beginnen: «Kesch» (Ungeschneidene Haare): Männer dürfen auch den Bart nicht schneiden und tragen zusätzlich einen Turban, «Kangha» (den hölzernen Kamm): Zeichen der Sauberkeit, «Kachera» (Baumwollunterhosen): Beitrag zur sexuellen Mässigung, «Kara» (Stahlarmreif): erinnert an die Verpflichtung zur Wahrheit und «Kirpan» (Dolch): Zeichen dafür, dass Sikh Arme, Schwache und Unschuldige verteidigen. Und ich höre hin wenn ich das Glaubenskenntnis vernehme: «Nur ein Gott. Sein Name ist Wahrheit. Er ist der Schöpfer. Er ist ohne Geburt. Er existiert aus sich selbst. Er offenbart sich durch den wahren Guru». Zudem lehrte Guru Nanak: «Es gibt keine Hindus, es gibt keine Muslime, es gibt nur Geschöpfe Gottes.»

Ich stieg wiederum hinunter und barfuss erkundete ich den hellen Gurdwara von allen Seiten. Ich bin dann während meiner Betrachtung von einem mir zulachenden Mann zum Essen eingeladen worden. Auf einem Mäuerchen sitzend, umgeben von Frauen und Kindern, genoss ich den Reis, den Salat und die schmackhaften Zugaben mit grosser Freude. Auch mir reichte ein Mann einen Metallbecher mit Wasser.

Bald einmal, mit Abschiedsgrüssen begleitet, schlenderte ich nach vorne zum Hauptzugang, zog meine Schuhe an, entledigte mich des Kopftuches und verliess den Gurdwara. Ich sah noch hoch zur Fassade und wie zum Abschied schien mir noch das Symbol der Sikh entgegen. Es ist gleichzeitig Waffensammlung und Sammlung spiritueller Symbole. Da ist das doppelschneidigende Schwert, «Khanda» genannt, welches Gut und Böse trennt, die Wurfscheibe «Chakar» als Symbol, dass Gott ohne Anfang und Ende ist, und die zwei Schwerter «Miri und Piri», Zeichen für die spirituelle und weltliche Autorität.

Peter Muster

